

**Lesungen:** AT: Ps 100 | Ep: 1.Petr 2,11-21 | Ev: Joh 16,16-23

**Lieder:\*** 375,1-4      Großer Gott, wir loben dich  
                  534 / 614      Introitus / Psalm  
128 (WL)      Mit Freuden zart, zu dieser Fahrt  
295,1-4      In dem Herren freuet euch  
291            Ich freu mich in dem Herren  
295,5+6      In dem Herren freuet euch

**Wochenspruch:** Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. 2.Kor 5,17

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt über Jesaja 43,14-21

Sonntag Jubilate

*So spricht der HERR, euer Erlöser, der Heilige Israels: Um euretwillen habe ich nach Babel geschickt und habe die Riegel eures Gefängnisses zerbrochen, und zur Klage wird der Jubel der Chaldäer. Ich bin der HERR, euer Heiliger, der ich Israel geschaffen habe, euer König. So spricht der HERR, der im Meer einen Weg und in starken Wassern Bahn macht, der ausziehen lässt Wagen und Rosse, Heer und Macht, dass sie auf einem Haufen daliegen und nicht aufstehen, dass sie verlöschen, wie ein Docht verlischt: Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde. Das Wild des Feldes preist mich, die Schakale und Strauße; denn ich will in der Wüste Wasser und in der Einöde Ströme geben, zu tränken mein Volk, meine Auserwählten; das Volk, das ich mir bereitet habe, soll meinen Ruhm verkündigen.*

**Gebet:** Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! „Wir machen alles neu!“; „Wir stehen für die große Veränderung“ ... Solche Versprechen werden wir in diesem Wahljahr sicher noch oft hören. Politische Parteien werden sich mit Neuerungsanschlügen nur so überbieten und uns eine herrliche Zukunft verheißten, wenn wir sie nur am Wahltag mit unserer Stimme bedenken. Viele Menschen sind solch einer Wahlwerbung schon lange müde geworden. Sie wären froh, wenn es wenigstens wieder so sein könnte, wie es vielleicht vor einem anderthalben Jahr noch gewesen ist.

Nun wollen wir uns aber bei aller Enttäuschung in weltlichen Dingen nicht davon abhalten lassen, auf das Versprechen zu achten, das wir in unseren Predigtversen hören dürfen. Denn hier sind es nicht Menschen oder eine politische Partei, die uns eine herrliche Zukunft versprechen, sondern der, in dessen Händen alles liegt – die Vergangenheit ebenso wie die Gegenwart und Zukunft. Aus den Worten des Propheten Jesaja dürfen hören:

## **Siehe, Gott macht alles neu!**

- I. Darum vergesst, was gewesen ist!**
- II. Freut euch auf das, was kommen wird!**

Bevor wir uns das Versprechen Gottes nun näher anschauen, müssen wir uns ein wenig mit der Geschichte befassen. Jesaja war der große Prophet im Südreich des Volkes Israel. Er lebte in Jerusalem und wirkte in der Zeit mehrerer Könige. Die babylonische Gefangenschaft musste er ankündigen, obwohl es noch über 100 Jahre dauern sollte, bis die Eroberer aus dem Osten kamen und Jerusalem mitsamt dem Tempel zerstörten. Jesaja sah, was kommen würde und er verkündete dieses schwere Gericht Gottes an seinem Volk.

Aber mehr noch, Jesaja sah auch schon das Ende dieser Gerichtszeit voraus und er sah es ziemlich klar. Sogar den Namen des persischen Königs Kyrus kannte er schon. Dieser König würde das Volk Israel wieder in seine Heimat ziehen lassen und sogar den Wiederaufbau des Tempels befehlen. Unser Predigtwort gehört zu diesen Verheißungen an die Israeliten und sie reden als erstes von der Zeit, in der die Türen des Gefängnisses Babel geöffnet würden.

Nun können wir uns sicher vorstellen, dass eine solche Vorhersage durch bibelkritische Theologen nicht unwidersprochen blieb. Sonst hätten sie ja zugeben müssen, dass es wirklich Prophezeiungen gibt und dass es sehr wohl in Gottes Macht steht, solche genauen Aussagen über die Zukunft durch einzelne Menschen zu offenbaren. Was aber sollten sie mit den Worten des Propheten Jesaja tun? Nun, man behauptet einfach, dass es mehrere Propheten gegeben hat, die unter dem Namen Jesaja geschrieben haben. Einer lebte zur Zeit des alten Israel in Jerusalem und ein oder zwei andere lebten dann später in Babel. Beweise oder wenigstens stichhaltige Hinweise gibt es für diese gewagte Theorie zwar nicht, aber sie wird dennoch gern geglaubt, weil sie der Vernunft besser eingeht als der Glaube an die Macht Gottes, der auch der ewige Herr über die Weltgeschichte ist.

Warum aber sollte Gott nicht einem Menschen offenbaren können, was er Jahrhunderte später tun will? Sollte ein mächtiger Gott nicht solche Macht besitzen? Was für einen Glauben haben denn Theologen, die derart beschäftigt sind, jegliches Wunder und alles Übersinnliche aus der Bibel zu streichen? Wer so ungläubig die Bibel liest und versteht, wie es die modernen Theologen heute tun, der nimmt nicht nur Gott die Ehre und beraubt ihm seiner Größe. Er nimmt sich auch selbst allen Trost, den er eigentlich im Wort Gottes finden kann. Gerade für das Buch des Propheten Jesaja ist diese Warnung sehr wichtig. Dieser Prophet durfte sehr klar in die Zukunft sehen. Auch Jesus sah er sehr deutlich in seinem Leiden und Sterben, aber auch in seiner Auferstehung und Herrlichkeit. Zu diesem weiten Blick des Propheten in die Zukunft gehören auch unsere Predigtverse auch. Und weil Jesaja all das sehen durfte und nicht umsonst der Evangelist des Alten Bundes genannt wird, darum wird er schon seit langer Zeit immer wieder zerpfückt und unglaubhaft gemacht – und zwar von „Theologen“! Vor einem solchen Umgang mit Gottes Wort müssen wir uns hüten und fest bei dem bleiben, was uns das Wort Gottes selbst über sich zu sagen hat. Der Apostel Petrus schreibt uns sehr deutlich: *„Das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener*

*Auslegung ist. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem Heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet.*“ (2.Petr 1,20). Dieser Hinweis ist nötig, denn die Verse, die wir heute betrachten, leben davon, dass wir sie wirklich als Wort Gottes lesen und glauben. Und wenn wir das tun, dann werden sie uns auch mit Freude erfüllen.

Jesaja selbst beginnt damit, dass er die folgenden Worte ganz klar als Wort Gottes zu erkennen gibt: *„So spricht der Herr, euer Erlöser, der Heilige Israels ...“*. Gott selbst spricht nun und gibt seine Verheißung. Dabei ist es als erstes ein Versprechen an die Israeliten, die lange Zeit später in Babel leben werden. Siebzig Jahre dauerte die Verbannung. Jahre, in denen Israel zur Buße fand. Ihnen durfte Jesaja schon Worte sagen, die ihnen dann zum Trost wurden und die ihnen Hoffnung gaben. Und das dürfen wir wissen, dass die weggeführten Israeliten später sehr genau auf die Schriften der alten Propheten geachtet haben. So wussten sie, dass ihre Gefangenschaft ein Ende haben wird und dass sie wieder in die alte Heimat zurückkehren dürften. Ihre Feinde, die Babylonier, werden klagen, auch wenn sie zuvor noch über ihre Siege gejubelt haben. Gott, der auch die Geschichte der Völker in den Händen hält, wird diesem Jubel ein Ende machen. Und das tat er dann auch, als er das babylonische Weltreich durch die Meder und Perser zerstören ließ. Und unter diesen neuen Herrschern war es Israel dann bestimmt, aus seiner Gefangenschaft entlassen zu werden.

Aber kann Gott so etwas wirklich bewirken? Kann er so in die Geschichte eingreifen? Und wenn er das kann, wie haben wir dann sein Wirken in der jüngeren Geschichte zu erkennen? Die Antwort auf diese Fragen lautet: Ja, das kann Gott, denn er ist ein mächtiger Herr! Er selbst lässt uns von sich verkünden: *„Ich bin der HERR, euer Heiliger, der ich Israel geschaffen habe, euer König. So spricht der HERR, der im Meer einen Weg und in starken Wassern Bahn macht, der ausziehen lässt Wagen und Rosse, Heer und Macht, dass sie auf einem Haufen daliegen und nicht aufstehen, dass sie verlöschen, wie ein Docht verlöscht: Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige!“*

Wer an Gott glaubt, wer glaubt, dass es ihn gibt, der wird ihm auch etwas zutrauen können! Denn alles steht in seiner Macht! Er hat die Welt geschaffen und erhält sie auch. Er hat die Macht, über den Naturgesetzen zu stehen, die er selbst geschaffen hat. Ihm widerstehen auch keine mächtigen Armeen und vor ihm müssen auch die Mächtigen dieser Welt verstummen, wenn er zu reden beginnt. Das zeichnet Gott aus! Er ist kein kleiner Mensch! Er ist der heilige, unnahbare und allmächtige Gott, vor dem sich alle Knie beugen müssen! Das gilt auch heute noch! Auch wenn die Mächtigen der Welt nicht mehr nach ihm fragen, so ist er doch da. Wie wird er über die lachen müssen, die sich anmaßen, es mit ihm aufnehmen zu wollen, die meinen, es besser und schöner zu können, als er! Der Psalm 37 singt: *„Der Gottlose droht dem Gerechten und knirscht mit seinen Zähnen wider ihn. Aber der Herr lacht seiner; denn er sieht, dass sein Tag kommt.“* (Ps 37,12-13).

Aber Gott ist nicht nur mächtig. Er ist vor allem barmherzig und gnädig und von großer Güte! Und darum geht es nun auch in unseren Predigtversen. Die Weggeführten aus Israel, die in Babel leiden mussten, sollen vergessen, was gewesen ist. Was aber ist denn gewesen? Nun, weil Israel seinen Gott verlassen und vergessen hat, hatte auch er seine Hand abgezogen. So wurde Israel für seine Sünden gestraft. Weil es nicht

hören wollte, musste es fühlen. Doch als es Buße getan hat, da wollte Gott nicht mehr ihrer früheren Sünden gedenken und auch die Israeliten durften sie vergessen. Gott schenkte ihnen einen Neuanfang und bestätigte ihnen die alten Verheißungen, die er auch schon Abraham, Isaak und Jakob gegeben hatte.

Und spätestens hier dürfen wir erkennen, wie Jesajas Worte auch uns gelten. Denn was Gott versprochen hat, das ist nun auch für uns in Erfüllung gegangen. Er hat seinen Erlöser in die Welt geschickt, der die Riegel unseres Gefängnisses zerbrochen hat. Jesus hat unsere Fesseln gelöst, die uns unsere eigenen Sünden angelegt haben. Und diese Fesseln haben Folgen. Sie ziehen Angst vor Tod und Hölle nach sich, sie entmutigen und nehmen alle Hoffnung. Jesus aber hat all das überwunden. Das, was unsere eigene Schuld war hat er als seine eigene Schuld am Kreuz gebüßt. Das Gefängnis ist offen und nun ruft er mit seinem Heilandsruf alle Menschen durch die offenen Türen zu sich. Lasst uns diesen Ruf immer wieder hören und lasst uns selbst diejenigen sein, die diesen Ruf in die Welt hinaustragen. All das, was uns belastet, was uns Sorgen bereitet, was uns vielleicht auch an alter Schuld auf dem Gewissen liegt, dürfen wir getrost vergessen! Für all die, die in Jesus ihren Erlöser erkannt haben, hat all das keine Bedeutung mehr!

Was Jesaja sehen durfte, das sah er auch für uns! Aus seinen Worten dürfen wir erkennen: Gott macht alles neu! Darum vergesst, was gewesen ist!

## **II. Freut euch auf das, was kommen wird!**

Hören wir noch einmal, was Gott selbst durch den Propheten Jesaja verkündet: *„Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde. Das Wild des Feldes preist mich, die Schakale und Strauße; denn ich will in der Wüste Wasser und in der Einöde Ströme geben, zu tränken mein Volk, meine Auserwählten; das Volk, das ich mir bereitet habe, soll meinen Ruhm verkündigen.“*

In den Ohren der Menschen, die in den Trockenregionen unserer Erde leben, klingen solche Worte traumhaft schön. Eine Wüste erwacht zum Leben, wenn auf einmal Wasser in ihr fließt. Durch Gebiete, die man wegen der Trockenheit nicht beteten durfte, führt nun ein Weg. Tiere und Pflanzen bevölkern das Land und preisen mit ihrem Dasein und mit ihrer Lebensfreude den Herrn, den ewigen Schöpfer. Das waren traumhaft schöne Bilder, die den Menschen zur Zeit des Propheten Jesajas und später dann in Babel zu einer schönen Hoffnung wurden, an die sie glauben wollten. Es waren und es sind Bilder, die uns der Herr schenkt, um uns die Zukunft, die er uns verheißen hat, verlockend und schön vor Augen zu malen.

Ja, auch uns hat Gott in wunderbaren Worten das Neue beschrieben, das er schaffen möchte. Hören wir einmal, was er uns in der Offenbarung des Johannes sehen lässt. Johannes schreibt: *„Ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei*

*noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!“ (Offb 21,3-5).*

Vielleicht können wir mit einer Wüste, die zum Leben erwacht, nicht so viel anfangen. Aber mit einem Leben, frei von Tränen, frei von Leid und Geschrei, mit einem Leben, frei von Schmerz und der ständigen Angst vor dem Tod, mit dieser Hoffnung können wir sicher etwas anfangen. Dieses Leben ist unsere Hoffnung und damit dieselbe Hoffnung, wie sie auch die Menschen zur Zeit Jesajas haben durften. Johannes sah in seiner Offenbarung ebenfalls einen Fluss, der neues Leben erschuf. Da heißt es: *„Und er zeigte mir einen Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes; mitten auf dem Platz und auf beiden Seiten des Stromes Bäume des Lebens, die tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker.“ (Offb 22,1-2).*

Das Neue, das unser Gott schaffen will, ist der neue Himmel und die neue Erde, auf die wir mit allen Gläubigen des alten und des neuen Bundes warten. Mit allen Gläubigen gehören wir doch zum Volk des Herrn, dass er sich durch alle Zeiten und aus allen Völkern berufen hat und noch beruft. Auch diesem Zweck dient alles Handeln Gottes in der Geschichte.

Und was zeichnet das Volk Gottes aus? Heute feiern wir den Sonntag Jubilate! *„Jubelt, Freut euch!“* Doch worüber wollen wir jubeln? Was ist unsere Freude? Nun, das Wirken unseres Gottes, der unser Erlöser ist und unser Gefängnis für immer zerbrochen hat. Der Jubel über dieses Handeln Gottes sollte durch das Volk Gottes laut zu hören sein. Ja, unser Jubel dient dem Ruhm Gottes, wie es im letzten Vers unseres Predigtwortes heißt: *„Das Volk, das ich mir bereitet habe, soll meinen Ruhm verkündigen.“* Und auch, wenn wir diese Worte im Alten Testament lesen, so werden sie doch für uns ganz persönlich im Neuen Testament wiederholt. Der Apostel Petrus schreibt: *„Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.“ (1.Petr 2,9).* Ja, lasst uns jubeln und auf alle erdenkliche Weise den Ruhm des Herrn vor aller Welt verkünden. Wo viele klagen, wo viele keine Hoffnung mehr haben und nur noch in eine düstere Zukunft zu schauen scheinen, da darf das unsere Botschaft sein: Siehe, Gott macht alles neu! Darum vergesst, was gewesen ist und freut euch auf das, was kommt!

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

1. Ich freu mich in dem Her - ren  
bin fröh - lich Gott zu Eh - ren  
aus mei - nes Her - zens Grund, Mit  
jetzt und zu al - ler Stund.  
Freu - den will ich sin - gen zu Lob dem  
Na - men sein, ganz lieb - lich soll er -  
klin - gen ein neu - es Lie - de - lein.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Ps 33,3

2. In Sünd war ich verloren, / sündlich war all mein Tun, /  
nun bin ich neu geboren / in Christus, Gottes Sohn. / Der  
hat mir Heil erworben / durch seinen bitteren Tod, / weil er  
am Kreuz gestorben / für meine Missetat.

3. All Sünd ist nun vergeben / und zugedecket fein, / darf  
mich nicht mehr beschämen / vor Gott, dem Herren mein. /  
Ich bin ganz neu geschmücket / mit einem schönen Kleid, /  
gezieret und gesticket / mit Heil und G'rechtigkeit.

4. Dafür will ich ihm sagen / Lob und Dank allezeit, / mit  
Freud und Ehren tragen / dies köstliche Geschmeid<sup>1</sup>, / will  
damit herrlich prangen / vor Gottes Majestät, / hoff, darin  
zu erlangen / die ewge Seligkeit. <sup>1</sup> festlicher Schmuck

T und M: Bartholomäus Helder (vor 1635) 1646/1648